dungen nachsichtiger zu sein, um solche besser an Eichenastholz-Grzeffen abzuhalten.

(Schluß folgt.)

Forstbenutzung.

Mittel zur Vertilgung der Kreuzotter, zugleich eine Warnung.

Wenn gleich die Kreuzotter, Pelias herus, an den sonnigen Wegen der Umgegend von Hildesheim eben nicht selten gesehen wird, so hat Einsender doch nicht geglaubt, daß dieselbe so häufig sei, als die nachstehende Thatsache annehmen läßt.

Es wurden hier im Reviere vor einigen Jahren zu Uferbauten 360 Stück Weichholzwellen beim Ausbruche des Laubes in einer Nadelholzanlage gehauen. Die Wellen blieben einige Zeit im Walde stehen und wurden dann nach dem 1½ Stunden entfernten Innerste-Ufer gefahren.

Weder beim Auf- noch Abladen hatten die Arbeiter eine Kreuzotter bemerkt. Als jedoch die Bunde in's Wasser gelegt wurden, kam fast aus jeder Welle eine, aus manchen mehrere Ottern hervor, und retteten sich durch Schwimmen an's Ufer. Der die Uferbauten leitende Wasserbaubeamte behauptete, daß man durchschnittlich auf jede Welle eine Schlange annehmen könne, was die enorme Zahl von 360 Stück ausmachen würde. Das Holz hatte im Walde nur auf einer Fläche von einigen hundert Schritten lang und breit gestanden.

Es ist wohl anzunehmen, daß sich das frische Holz mit dem saftigen Laube erhitzt hatte und die Säfte in Gährung übergegangen waren. Die Schlangen werden von der Wärme und der fauligen Gährung angelockt worden sein.

Man könnte eine Menge Schlangen vertilgen, wenn man die im Walde an unschädlichen Stellen aufgestellten Wellen, nachdem die Ottern hineingefrochen, mit Feuer umgibt und dann selbst anzündet.

Wem diese Zeilen zu Gesichte kommen, der wird sich künftig hüten, solches im Laube gehauenes Holz zum Sitze oder Lager zu wählen.

Dieckholzen, im Mai 1862.

Brauns, Königl. Hannov. Revierförster.